

rige formidable Opinion unter denen Christlichen Völkern
daben mercklich verlohren/ und die höchstgemeldten Allir-
ten auffgereizet und veranlasset zu der Deuensiv-Allians/
welche denen Türcken künfftig in ihren vorhabenden
Kriegen grosse Stacheln und Hindernisse machen wird.

Das XVI Capitel.

Diesen nachtheiligen Krieg und dessen Consequence hat
die Ottomannische Pforte der Cron Frankreich zu
dancken/welche dieselbe/ dem Hause Desterreich zum Scha-
den und Verdruß / hierzu angefeuret/ und nachgehends/
weiln das Spiel contrair gelauffen / sich selbst hieren ge-
mischet/ dem Türcken Rufft/ denen Christl. Allirten aber ei-
ne schädliche Diverfion zu machen.

Deme zu folge fielen Frankreich Anno 1688 m. Aug.
unverhofft in das Röm. Reich/ und zwar am Ober-Rhein
die Bestung Philipsburg mit einer Armee von 30 bis
40000 Mann / unter dem Ober-Commando des Dau-
phins/ wegzunehmen/ ehe die Teutschen mit ihrem Entfag
anlangeten; der Comendant Graf Stahrenberg wünschte
zwar mit denen Belagerten selbigē begierig/ mußte aber doch
endlich/ nachdem er in 8 Wochen dem Feinde redlich wie-
derstanden/ in Ausbleibung dessen und Mangel des guten
Wassers/ den Ort per Accord auffgeben.

Dieser friedbrüchige Einfall Frankreichs geschah
bald nach der Eroberung Griechischweiffenburg durch die
Kays. welche Conquēte und Progressen der Franköf. Hof
nicht

nicht wohl gedulden konnte / dannenhero griffe er hingegen
Philipsburg an / und bemächtigte sich dessen; ungeachtet
er durch seine Gesandten / nemlich den Grafen Lusignon
zu Wien / und den Grafen Crecy zu Regenspurg ieder-
zeit ein anders sinceriren lassen.

Die teutschen Höfe aber / wie vormahls / wurden
hinter das Licht geführet / indem sie Frankreichs Parole
getrauet; Der Staats-Raifon wäre gemässer gewesen /
aus denen benachbarten Reichs-Erännffen / als Schwaben /
Bäyern / Ober- und Nieder-Rheinischen samt denen Frän-
ckischen / zu rechter Zeit eine Armee von 30 bis 40000
Mann ins Feld zu stellen / aufm Fall sich des Feindes zu
wehren / die Rheinischen Städte und Bestungen zu beschu-
zen wider alle feindliche Anfälle.

Alleine die Leichtgläubigkeit und unzeitige Menage
der Teutschen brachte sich in sein eigenes Verderben und
zwar in tausendfältigen Schaden / in Proportion der ver-
meynten Kriegs-Kosten / so etwa gedachte Reichs-Armee
erfordert hätte. Sed sero sapiunt Phryges.

Indessen grassirten die Franzosen in der Pfalz und am
Rhein / Francken und Schwaben so barbarisch als die Tür-
cken / wie dero Bündniß mit sich brachte; die ältesten
Reichs-Städte und Bestungen daselbst wurden in Brand
gesteckt / auch von Grund aus geschleiffet / und dero In-
wohner ins Exilium getrieben / ja die Käyserl. und Chur-
fürstl. Begräbnisse nicht geschonet / sondern die Särge und
Leichen

Leichen wurden aus der Erden gerissen und spoliret/ so die
unchristl. Feinde nicht gethan.

Es währete dieser Türckisch-gesinnete Krieg Franck-
reichs biß ins Xde Jahr / Anfangs zwar mit Avantage der
Frangosen / folgendes aber zu des Königs Verlust und
Spott. Nachdem Manns durch eine considerable Ar-
mee von 80000 Mann der Teutschen aus der Frangosen
Gewalt gerissen / zohete sich die gröste Kriegs-Macht nach
denen Spanischen Niederlanden / woselbst die Engel-und
Holländer / unter ihrem allarten König Wilhelm / und dem
Churfürsten von Bänern als Gouverneur gemeldter Lan-
der / das meiste contribuiret.

Wann man die vorigen Kriege in denen Nieder-Lan-
den durchgehete / so findet man dergleichen starcke Armeen
nicht / als in dem letzt verwichenen / da die Frangosen ge-
wöhnlich über hundert tausend Mann in ihrer Armee un-
terhalten / sonderlich bey Namur ; die Allirten seyn da-
selbst nicht schwächer gewesen / welche auch durch eine solche
Macht die jetzt angeregte Bestung dem Feinde weggenom-
men / und folgendes Anno 1697 zu einem vortheilhafften
Frieden genöthiget.

Wenn aber die Allirten ihre Progressen fortgesetzt /
und den Frangosen das Messer an das Herze gesetzt / wie
er denn bereits merklich geschwächt / so stünden sonder
Zweiffel die Sachen aniso in Spanien und denen Nie-
derlanden besser vor das Haus Oesterreich und die Hol-
länder

länder/ wovon im folgenden an seinem Orte mit mehrern zu melden.

Inzwischen müssen wir untersuchen/ was dazumal/ als Franckreich das Röm. Reich Anno 1688 überfallen/ vor ein gefährlicher Zustand und einheimischer Krieg in gang Britannien gewesen/ so König Jacob / nach Absterben seines Bruders Caroli II theils aus alter Rachgierde/ theils aus souverainer Regiersucht angesponnen / woben Franckreich Del ins Feuer gegossen;

Dem als vor etlichen Jahren gedachter König / als zur selbigen Zeit Herzog von York die Cathol. Religion angenommen/ und die Princessin von Modena geheyrathet/ so trachtete er nachgehends dahin / die Röm. Religion in Engelland zu fomentiren und muthiger zu machen/ welches er um so viel eher thun konte / ie näher er zum Königl. Thron gelangete.

Das XVII Capitel.

Nachdem er nun den Thron bestiegen / beherrschte er zwar/ nach denen Reichs-Gesetzen/ Britannien / ihn aber beherrschten die zwey gedachten starcken Affecten/ nemlich die Rachgierde und die Regiersucht; jene rührte vornehmlich her von seines Vaters öffentlichen Ent-
hauptung Anno 1649/ welche dazumal das gehässige Parlament und die Nationalen zum Theil beschlossen und vollstrecken lassen.

§

Diesen